



Detail des Göttertäfers im Schloss Oberhofen.

DAS GEHEIMNISVOLLE GÖTTERZIMMER

Der spannendste Raum im Bondlihaus ist das sogenannte Götterzimmer. Die derzeitige Sanierung brachte neue Erkenntnisse über dessen ursprüngliche Ausstattung zutage: Eine mit grünen Ranken bemalte Decke und eine dazu passende frühbarocke Wandmalerei mit einer Scheinarchitektur, welche Säulen mit dazwischenstehenden Topfzypressen zeigt. Diese Raumfassung wurden allerdings bereits kurze Zeit nach ihrer Entstehung um 1689 mit einem Täfer überdeckt. Dieses aufwendig bemalte Grisaille-Täfer, das nach Vorlagen des französischen Kupferstechers Simon Thomassin (1655–1733) geschaffen wurde, zeigt Figuren aus der Skulpturensammlung des Sonnenkönigs Louis XIV. Die scheinplastisch gemalten Götterstatuen stehen in Arkadennischen mit dem grünlichen Hintergrund und dürften sich am Vorbild des Spiegelsaals im Schloss Versailles orientieren. So entstand im Bondlihaus ein höchst repräsentatives Petit Versailles. Die Bauherrschaft dieser Bauphase bleibt indessen unbekannt.

Im Rahmen der aktuellen Untersuchungen konnte nachgewiesen werden, dass das «Göttertäfer» tatsächlich aus diesem Raum stammt. Dieser Nachweis ist von Bedeutung, weil sich das Täfer seit den 1950er-Jahren im Schloss Oberhofen befand, bis es 2019 ins Depot des Historischen Museums Bern gebracht. Der originale Standort des Zimmers wurde bisher falsch angenommen.

Gleichzeitig mit dem Einbau des «Göttertäfers» im 17. Jahrhundert wurde auch die Decke des Raums überfasst. Die blaue Farbe, die damals verwendet wurde, war sehr kostbar, macht aber heute konservatorische Probleme. Die Decke wird nun aufwendig restauriert. Sie wird dem Raum wieder einen Teil seiner ursprünglichen Ausstrahlung zurückgeben.

FÜHRUNGEN UND FILM

Die Besichtigung des Bondelihauses findet am 12. September 2020 statt. Die Führungen mit dem Team der städtischen Denkmalpflege, der Bauherrschaft, den Architekten und dem Restaurator finden ausschliesslich auf Anmeldung um 9:00, 11:00, 14:00 und 16:00 Uhr statt. **Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung per Mail an denkmalpflege@bern.ch bis zum 31. August.** Die Teilnehmeranzahl ist beschränkt. Wer nicht an den Führungen teilnehmen kann, bekommt auf www.bern.ch/denkmalpflege einen virtuellen Einblick in das Bondelihaus.



www.bern.ch/immobilien



www.bern.ch/denkmalpflege

HEBEISEN + VATTER ARCHITEKTEN AG

www.hebeisen-vatter.ch

Titelseite: Wandmalerei 2. UG.
Bild: Denkmalpflege Stadt Bern



BONDELIHAUS BERN

460 Jahre in stetigem Wandel



12. | 13.9.2020

Europäische Tage des Denkmals
Journées européennes du patrimoine
Giornate europee del patrimonio

WEITERBAUEN!

Unter diesem Titel finden dieses Jahr die 27. Europäischen Tage des Denkmals statt. Zusammen mit Immobilien Stadt Bern und den Hebeisen + Vatter Architekten lädt Sie die Denkmalpflege der Stadt Bern ins kontinuierlich weitergebaute Bondelihaus ein.

VOM REBHAUS ZUR VORSTADTVILLA

Das Gebäude am Münzrain 3 erhielt seine heutige Form in sieben grössere Bauphasen. Bereits 1561 wurde das Objekt in einer Verkaufsurkunde als «Sommerlaube» bezeichnet und verlor somit seine Funktion als Landwirtschaftsbetrieb zugunsten einer frühen Form der Wohnstätte. Die in der Urkunde vermerkte Halde, der Garten und der Weinberg lassen erahnen, dass anstelle des heutigen Bondelihauses einst ein Rebhaus stand.

In der Zeit der Renaissance (1650/60) entstand die heutige Raumtiefe Richtung Süden. Die reichen Malereien und ein bemaltes Täfer

Kopien von Johann Ludwig Aberlis Sickingenplan geben uns einen Eindruck des Gebäudes vor 1600. Bild: Siegfried Moeri Burgdorf



Bauphasenvisualisierung auf einem Plan der Südfassade von 1942. Bild: Plan Staatsarchiv Bern, Bauphasenvisualisierung Denkmalpflege Stadt Bern

aus der Zeit nahmen Bezüge zur klassischen Antike und sind charakteristisch für die Renaissance. Sie sind teilweise noch heute im Haus sichtbar. Dazu erhielt das Gebäude damals ein drittes Wohngeschoss. Bis heute ist jedoch unbekannt, wer die damaligen Eigentümer waren, die diese grossen Veränderungen vorgenommen haben.

Eine dendrochronologische Analyse der Dachstuhlbalke ermöglichte eine genaue Datierung der dritten Phase. In dieser Zeit befand sich das Gebäude im Besitz von Vinzenz Hackbrett, seines Zeichens Unterspitalmeister, Ratsherr und Chirurg, der 1689 ein neues Dach aufsetzte. Auch das Innere des Hauses wurde weitgehend neu ausgestattet, wovon heute noch Teile der frühbarocken Kassettendecken und die Pilastertäfer zeugen.

Die letzte grosse Erweiterung wurde 1742/43 vorgenommen. Der bestehende Bau wurde Richtung Osten verlängert, indem ein dreigeschossiger Querbau angebaut wurde, der im Kellergeschoss einen Gartensaal mit Schenke beherbergte. Ein grosszügiger Laubentrakt verband schliesslich das spätbarocke Treppenhaus mit dem Hauptbau. Diese aufwendige Erweiterung geht auf Johan Anton Herport zurück, der 1742 in den Besitz des Gebäudes

kam, als er aus seinem Auslandsdienst als Militäringenieur und Oberstleutnant in die Schweiz zurückkehrte, um seine neue Amtsstelle als Landvogt von Morges anzutreten.

Darauf folgte ab 1831 die Ära Bondeli, die dem Haus heute den Namen gibt, beginnend mit Karl August Bondeli, dem damaligen städtischen Polizeidirektor. Baulich ist diese fünfte Phase an der Westerweiterung erkennbar, die ihren Anfang bereits vor 1843 als Abortturm nahm. Ihr heutiges Erscheinungsbild entstand in mehreren Etappen unter der Bauherrschaft der Familie.

1941 ging die Besetzung an die Einwohnergemeinde Bern über. Das Haus wurde daraufhin zum Etagenwohnhaus mit drei grossen Wohnungen umgebaut. Auch heute noch sind einige Spuren dieses Umbaus sichtbar, wie etwa grosse Teile der Befensterung. Die Sanierungen des zweiten Geschosses im Jahr 1980 sowie des ersten Geschosses 2002 zeigen beispielhaft die Entwicklung und Umsetzung denkmalpflegerischer Ansätze. Aktuell wird das Haus zum ersten Mal in seiner Geschichte gesamtsaniert.

Wappen von Vinzenz Hackbrett auf einem Schlussstein in der Kirche Bätterkinden. Bild: Willys Fotowerkstatt via Wikimedia

